

Das Tageblatt

297

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postcheckkonto Leipzig 109500. — Girokonto Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Föha und Döbela sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlichereits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 293

Dienstag, 14. Dezember 1943

102. Jahrgang

Londoner Ableugnungsversuche sind zwerflos:

Englands Schuld am Bombenkrieg

Synische Frechheiten des Unterstaatssekretärs des britischen Luftfahrtministeriums kennzeichnen die wachsende Angst vor den Folgen

Die Anflage der Terrorangriffe dokumentarisch festgestellt

Angesichts der eifrigsten Bombardierung von Wohnstätten der Zivilbevölkerung durch die britisch-amerikanischen Luftangriffe stellt es geradezu wie Selbstmord, wenn der Unterstaatssekretär des britischen Luftfahrtministeriums, Lord Cherwood, in einer Erklärung für die schreibende Zeitung „Evening Dispatch“ die freche Behauptung aufstellt, daß der Luftterror gar nicht gegen die Bevölkerung, sondern gegen die „deutsche Kriegsmaschine“ gerichtet sei. Cherwood verweigert sich dabei zu der unerschämten Erklärung, daß die britischen Terrorflieger niemals den Versuch scheitern, „Terrorangriffe auszuführen“, die ihr Gewissen belästen könnten.

Luftterror ist britische Erfindung

Diese Behauptung dokumentiert die synische Frechheit, mit der die Briten die Welt hinter sich zu führen und sich von der Schuld an dem unermesslichen Bombenkrieg gegen Wehrlose freisprechen versuchen. Vermutlich spricht auch aus solchen dummdreisten Behauptungen das schlechte Gewissen, das denen, die Schuld sind an dem ungewöhnlichen Verbrechen, zu schlagen beginnt angesichts der Erkenntnis, daß diese verwerfliche Kriegführung nicht ohne Folgen für ihre Erfinder bleiben könne. So viel steht ein und für allemal vor der Geschichte fest: der Luftterror ist seiner ganzen Verworfenheit eine Erfindung der Briten. Als unüberlegbare Zeugnisse dafür haben Ansprüche englischer Staatsämter zu gelten, die während der Verhandlungen der Abrüstungskonferenz über die Frage der Abschaffung jeglicher Luftkreaturen gemacht und die in

dem vom Amerikaner V. H. K. herausgegebenen Weißbuch Nummer 8 festgehalten worden sind. In diesem Weißbuch, das die Dokumente über die Alleisuld Englands am Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung zusammenfaßt, ist auch der klassische Ausspruch von Baldwin verzeichnet, der im August 1917 auf den Standpunkt stellte, man müsse mehr Frauen und Kinder töten als der Feind, wenn man sich selber schützen wolle. Im Sinne dieser heillosen Einstellung zum Luftkrieg sprach sich die britische Delegation auf der Abrüstungskonferenz entschieden gegen die völlige Abschaffung des Bombenabwurfs aus, indem sie erklärte, auf diese Taktik mit Rücksicht auf die „politischen Erfordernisse“ nicht verzichten zu können, so erklärte Eben als damaliger britischer Vertreter in der General-Konferenz der Konferenz für die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen am 27. Mai 1933, daß man auf die Methode des Luftbombardements nicht

nicht verzichten könne, weil sich in gewissen Gebieten die Bevölkerung anders gar nicht ausbreiten lasse. Vor dem Unterhaus verteidigte der damalige Unterstaatssekretär für die Luftwaffe Sir Philip Sassoon (8. März 1934) den englischen Standpunkt mit der Begründung, daß das Abwerfen von Bomben, „das letzte Stadium des politischen Vorgehens“ sei und schloß daran die kaiserschmeichele Bemerkung, daß „in den meisten Fällen der Feinde bald hergestellt“ sei.

Die Schuld kann nicht abgewälzt werden

Schließlich sei auch noch auf die Erklärung des jetzigen Unterstaatssekretärs für die Luftfahrt, Lord Bombardier, verwiesen, der meinte, daß die britische Abrüstungsdelegation die größten Schwierigkeiten hätte, „den Gebrauch des Bombenflugzeuges auch nur für die Grenzen im Mittel- und Fernen Osten und in Indien beizubehalten, wo es nur dem Vorhandensein der Air Force zu verdanken war, daß wir diese Gebiete in Schach halten konnten.“

Diese dokumentarisch festgelegten Erklärungen sind unüberlegbare Dokumente für die unüberlegbare Schuld Englands am Ausbruch des Bombenkrieges gegen die Zivilbevölkerung. Es blieb den Briten vorbehalten, für diese Art unermesslicher Kriegführung besondere Verdienste und Verdienste zu erfinden. Es wird keinem Briten gelingen, die geschichtliche Schuld an dem Bombenkrieg von Englands Schultern abzuwälzen.

„Der europäische Kontinent liegt in deutscher Hand“

Helsinki. Die finnische Presse vom Sonntag dankt der Erklärung des deutschen Reichsaussenministers Ribbentrop große Beachtung und stellt sie gut heraus. Schon in den Ueberschriften wird auf die Bedeutung der Ausführungen hingewiesen und die Siegesgewissheit Deutschlands unterstrichen.

Sofia. Die gesamte Sofiaer Morgenpresse bringt die Erklärung ebenfalls an erster Stelle. Die Zeitungen schreiben in ihren Ueberschriften: „Sofia: Der europäische Kontinent befindet sich jetzt in deutschen Händen, Ostasien aber in japanischen; „Ultra“: In Europa und in Ostasien halten die Dreierbündnisse die gewonnenen Positionen in ihren Händen.“

Belgrad. Die Mächte des Dreierbündnisses sehen unerschütterlich auf den eroberten Positionen. Der Angriff der Wehrmacht über alle fünf Spalten die Erklärung des Reichsaussenministers. Das Blatt bringt bereits einen Kommentar dazu, worin es u. a. heißt, das militärische Dreierbündnis habe die zweijährige Kriegprobe bestanden. Im Dreierbündnis gebe es keinen Egoismus und keine Rivalitäten, sondern nur gegenseitiges vollstes Vertrauen. Darin liege der grundlegende Unterschied zwischen dem Verhältnis unter den Mächten der Neuordnung und jener faulen Kombination der drei Kräfte der kapitalistischen und kommunistischen Reaktion.

Stockholm. Die Erklärung des Reichsaussenministers wird von den Stockholmern mit Vergnügen mit Vergnügen. In Schlagzeilen wird auf die Bedeutung der Ausführungen hingewiesen.

wiesen. „Dagens Nyheter“ widmet der Meldung die Ueberschrift: „Ribbentrop: Das Balken und nicht die Borräte entscheiden den Krieg. Das Material nicht nicht gegen den deutschen Soldaten.“ „Evening Dispatch“ übersetzt die Ausführungen: „Die Staaten des Dreierbündnisses sind bereit“, sagt Ribbentrop, und „Stockholm Tidningar“: „Ribbentrop: Die deutsche Front im Osten wird bestehen.“

Lissabon. Auch in der portugiesischen Presse findet die Erklärung des Reichsaussenministers große Beachtung. Die Mehrzahl der Blätter hebt ebenfalls

hervor, daß nicht die Menge des Materials den Sieg entscheiden werde, sondern der Einzelmann, wie ihn Deutschland in überlegenem Maße besitze. Ausdrücklich unterstrichen wird, daß der Reichsaussenminister als „Gegensatz“ sprach und deshalb mit Recht beandworten konnte, daß in der sogenannten europäischen Uebersichtskommission in London keine einzige europäische Nation vertreten sei. Die Blätter heben weiter die Feststellung Ribbentrops hervor, daß die deutsche Front im Osten bis zur Vernichtung der Roten Armeesoldaten Wehrland werden werde, was in Portugal als Entsehung für den Ausgang des Krieges angesehen wird.

Hefige Abwehrkämpfe bei Kirowograd

Nördlich Shtomir feindliche Brückentopf zerflogen, anhaltend hohe Verluste der Sowjets

Besondere Anstrengungen machte der Feind am 12. Dezember von neuem, um unsere Stellungen südlich und nordwestlich Kirowograd zu durchbrechen. Zum Angriff der feindlichen Stoßgruppe zählten die Sowjets starke Infanterie- und Panzereinheiten, denen es vorübergehend gelang, an zwei Stellen in unsere Linien einzudringen. In Gegenlicht wurde der Feind unter „Beschuss von 24 Geschützparagrafen zurückgeworfen. Auch nordwestlich Kirowograd gingen unsere Grenadiere nach Abwehr feindlicher Vorstöße zu Gegenangriffen über, stürmten mehrere Dörfer und vernichteten dabei an einer Stelle allein 12 Gefährte. Weiteres 11 Geschütze sowie über 50 Fahrzeuge wurden von Feindfliegerverbänden durch Bombentreffer zerstört. Ebenso erfolglos wie bei Kirowograd blieben die Angriffe

der Volksgewalten bei Tscherskoff. Die Besuche des Feindes durch wiederholte Vorstöße nach Südwesten Bohlen zu gewinnen, scheiterten unter beträchtlichen Verlusten für ihn.

In Kampfraum nordöstlich Shtomir führten die Sowjets neue Infanterie- und Panzereinheiten heran und warfen sie ins Gefecht. Sie unternahm mit diesen Verbänden heftige Gegenangriffe, um die auf breiter Front vorgetragenen deutschen Angriffe zum Stehen zu bringen.

Unter dem Eindruck des schweren deutschen Abwehrkampfes, wuchtiger, oft wiederholter Angriffe deutscher Kampf-, Sturm- und Schützenpanzer und der steigenden feindlichen Verluste ließ die Schwungkraft der bolschewistischen Angriffe jedoch bald nach.

Der heutige Wehrmachtbericht:

Hohe blutige Opfer der Sowjets

Neue starke Sowjetangriffe bei Rewel abgeschlagen, Westufer des Tererow gefährdet — 4400 Gefangene, rund 11 000 Tote, 927 Geschütze und 254 Panzer erbeutet oder vernichtet — Tscherskoff beschließemäßig geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. 12. (S.-Front.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Kirowograd und Tscherskoff verdrängte der Feind gestern seinen Vorstoß. Es kam zu erbitterten, noch anhaltenden Kämpfen, in deren Verlauf die Sowjets unter hohen blutigen Opfern an einigen Stellen Gelände gewinnen konnten. Die Stadt Tscherskoff, deren Befestigung der Feind in wochenlangen Kämpfen vergeblich einzuschließen versucht hatte, wurde in der vergangenen Nacht von unseren Truppen beschließemäßig geräumt.

Im Kampfraum nordöstlich Shtomir führten unsere Truppen das Westufer des Tererow von verprengten feindlichen Abteilungen. Vom 6. bis 13. Dezember verlor der Feind dort 4 400 Gefangene und rund 11 000 Tote, 927 Geschütze, 254 Panzer und eine große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen wurden erbeutet oder vernichtet.

Bei diesen Kämpfen haben sich die Thüringische 1. Panzerdivision unter Generalleutnant Krüger und

die brandenburgische 68. Infanteriedivision unter Oberst Scheuerrpflug besonders bewährt.

Südlich Rewel griffen die Sowjets nach harter Artillerievorbereitung mit mehreren Divisionen und starken Panzerkräften an. Sie wurden abgeschlagen und einige örtliche Einheiten abgeriegelt, andere im Gegenstoß vereinzelt. Zahlreiche Panzer blieben zerflogen auf dem Kampffeld liegen.

Au der sibirialienischen Front verlief der Tag bis auf örtliche Kampfaktivitäten an der abetlischen Rücke auch gestern ruhig.

Feindliche Bomberverbände flohen in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter dem Schutz von Nebel und düstern Wolken nach Nordwestdeutschland ein. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben verursachten Schäden in Wohnvierteln verschiedener Orte. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. In der vergangenen Nacht wurden feindliche Störfliegerbomben in rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Am Nachmittag zogen unsere Truppen ihren Angriff weiter fort und griffen eine Brückenabstellung der Sowjets auf dem Westufer des mittleren Tererow an. Dieser Brückenablauf war bereits in den Kämpfen der Vorlage wesentlich vertieft worden. Jedoch hatte der Feind im Verlauf der letzten Nächte weitere Kräfte hineingeworfen und versuchte, ihn unter allen Umständen zu halten. Unsere Truppen zerprengten aber die feindliche Brückenabstellung, rollten sie nach beiden Seiten auf und vernichteten starke Teile mehrerer großer Kampfverbände. Nur schwachen Teilen der Sowjets gelang es, über den Tererow zu entkommen und sich in den Wäldern am Olufer erneut festzusetzen.

Im den übrigen Abschnitten der Ostfront entwickelten sich nur Kämpfe geringen Umfangs. Sie führten u. a. auf dem Südufer der Berezina zu Stellungserweiterungen. Auch diese örtlichen Besuche teilten dem Feind empfindliche Verluste. Am den vor einigen Tagen im Raum westlich Artischew zusammengebrochenen Angriff wieder aufnehmen zu können, versuchte der Feind, feindliche Kräfte heranzuführen. Die Marschkolonnen und Truppenaufstellungen konnte die zu ihrem Schutz aufgestellten Flakbatterien wurden vor allem südwestlich Siobin mit starker Wirkung von unseren schweren Kampfmaschinen bombardiert.

Rumänien kämpft um seine nationale Existenz

Bukarester Stellungnahme zu den Drohungen Corbuls Gegenüber einer plumpen Drohung Corbuls, die der amerikanische Außenminister an die Uebersetz Rumänien und der anderen südwesteuropäischen Staaten gerichtet hat, lassen maßgebende rumänische Kreise keinen Zweifel darüber, daß die Stellung Rumänien in dieser Frage klar und eindeutig sei.

Die rumänische Presse verweist die Drohungen Corbuls allgemein in den Bereich des nutzlosen Wervenkrieges. „Capitala“ bezeichnet sie als Folge und Ergebnis des von den Alliierten in Teheran und Moskau davongetragenen Mißerfolges. „Luzentul“ spricht von einer psychologischen Bombe gegen Deutschland und seine Verbündeten und „Poporul“ unterstreicht, daß sie zur Agitationsoffensive der Alliierten gehören.

„Sfata“ schreibt: „Herr Hull, der Außenminister der USA, hat sich an Rumänien, Ungarn und Bulgarien gewandt, sie sollten sich aus dem Range zurückziehen, sonst, und hier müssen wir fragen, was denn sonst? Wohin kann Herr Hull das drei Staaten drohen? Nicht etwa damit, daß sie in Falle einer Weigerung, zu kapitulieren, den jenseitigen Imperialismus überlassen werden, ohne eine anglo-amerikanische Garantie in der Tasche zu haben! Doch das auch jenseitig der Fall sein würde, ist klar geworden, seitdem man die jugoslawische Emigrantenregierung hat fallen lassen und England das Regime Ribba-Itto anerkannt hat. Herr Hull verlangt also von den Vätern des europäischen Schicksals nicht mehr und nicht weniger, als daß sie Selbstmord begehen sollen. Und was berechtigt Herrn Hull, das zu verlangen? Die allgemeine Kriegslage überläßt nicht. Sie hat auch Herr Roosevelt und Churchill nicht berechtigt, in Tokio nach dem japanischen Siege im Südpazifik über eine Kapitulation Japans zu sprechen. Die Antwort auf die Auforderungen des Herrn Hull ist von vornherein von Herrn Ribbentrop in seiner Rede vom Sonnabend gegeben worden. Wägen Sie sich, wie stehen auf der Wacht und werden unseren Feinden einen heißen Empfang bereiten.“

„Wofür kämpft England eigentlich?“

ragt der englische Soldat
Tatsächlich ist unsere Regierung offensichtlich bemüht, eine soziale Ordnung zu verhebeln“ schreibt Hanses Smarier in der Londoner Zeitung „People“, und bringt seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß sich die englische Öffentlichkeit über Absichten aufregt, aber nicht zum Beispiel über die Weigerung der Regierung Churchill, das Bergarbeiterproblem zu lösen oder einen sozialen Plan wie den Beveridge in die Tat umzusetzen.

Die englische Regierung wolle die „Tradition“ erhalten; sie beste nicht in modernem Sinne, sei unerschlossen und „gut allgemein schwach“. Die Soldaten, die von der Front kamen, fragten Verwandte und Freunde, was eigentlich dieser Krieg solle und warum man überhaupt kämpfe. Die Enttäuschung über die Untätigkeit der Regierung und den Bruch ihrer Versprechungen sei in der Arme allgemein. Der englische Soldat denke ganz anders als früher. Bei allen Gesprächen aber sei ein Satz häufig auf seinen Lippen: „Wo es das, wofür wir kämpfen?“

Lissabon. Die bedeutende nordportugiesische Zeitung „Diario de Noticias“ schreibt in ihrem Leitartikel, ein Untergang Deutschlands würde alle Völker Europas umfassen. Für Europa werde es dann für lange Jahrhunderte keine Weltwirtschaft mehr geben, und zwar für ganz Europa und nicht nur für drei europäische Länder.

Neuer Feind in Kürze

Der Führer verließ das Mittellager des Obersten Ringes am Hauptmann Malibeder. Stabskapitän in einem Kampfflugzeug, Besatzung 4 u. 2, Führer eines Flak-Komplexes.



Deutsche Wehrmacht Soldaten während einer Kampfschlacht